

SCHILLERS «LIED VON DER GLOCKE»



Die 4,5 Tonnen schwere Schillerglocke wurde 1486 gegossen und läutete bis 1895 als grösste Glocke des Münsters zu Allerheiligen. Am unteren Rand ist die auf Seite 7 erwähnte Umschrift.

Von Verena Friedrich

Friedrich Schiller veröffentlichte im Jahre 1799 dieses weltberühmte Gedicht. Bereits als Schüler lernte er den Ludwigsburger Glockengiesser Neubert kennen, da er, ganz in der Nähe wohnend, mit dessen Sohn Georg Friderich in die Schule ging. In den späten 1780er-Jahren besuchte Schiller die Glockengiesserei Mayer in Rudolstadt, was ihn zur Schaffung des Glockengiessleriedes inspirierte. Das Gedicht ist ein doppeltes: In zehn Strophen à acht Versen beschreibt Schiller die einzelnen Arbeitsschritte zur Entstehung einer Glocke. In den neun dazwischengeschobenen Strophen verschie-

dener Längen reflektiert Schiller Überlegungen zum menschlichen Leben von der Wiege bis zum Grab und zu gesellschaftlichen Rollen in der Familie und der Gesellschaft. Ich habe aus dem 425 Verse umfassenden Gedicht diejenigen ausgewählt, welche die Entstehung einer Glocke beschreiben. Sein Wissen um die Fertigungsweise einer Glocke bezog Schiller aus einem Lexikon.

Die von Schiller selbst genannte Quelle war die 1788 in Brunn erschienene «Oeconomische Encyclopädie» von Johann Georg Krünitz. Hier fand Schiller die präzise beschriebenen Arbeitsabläufe und Fachbegriffe wie Schwalch, Glockenspeise oder Damm. Ebenso entnahm er diesem Werk das vorangestellte Motto:

«Eine grosse Glocke ist auch auf dem Münster der Stadt Schaffhausen, in der Schweiz, befindlich, welche 1486 gegossen worden, und 29 Schuh im Umfange hat. [...] Die Umschrift ist: Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango» («Die Lebenden rufe ich, die Toten beklage ich, die Blitze breche ich.») Dass Glockengeläut Blitze vertreibt, beruht auf einem alten Volksglauben, von dem Krünitz ebenfalls berichtet. Dort findet sich auch die Inschrift der 1486 in Basel gegossenen Glocke des Schaffhauser Münsters, die er zum Motto wählte.¹

Vorbereitung

Fest gemauert in der Erden
Steht die Form aus Lehm gebrannt.
Heute muss die Glocke werden!
Frisch, Gesellen, seid zur Hand!
Von der Stirne heiss
Rinnen muss der Schweiss,
Soll das Werk den Meister loben;
Doch der Segen kommt von oben.



Zubereitung der Glockenspeise

Nehmet Holz vom Fichtenstamme,
Doch recht trocken lasst es sein,
Dass die eingepresste Flamme
Schlage zu dem Schwalch hinein!
Kocht des Kupfers Brei!
Schnell das Zinn herbei,
Dass die zähe Glockenspeise
Fliesse nach der rechten Weise!

Verflüssigung des Metalls

Weisse Blasen seh' ich springen;
Wohl! Die Massen sind im Fluss.
Lasst's mit Aschenfalz durchdringen,
Das befördert schnell den Guss.
Auch vom Schaume rein
Muss die Mischung sein,
Dass vom reinlichen Metalle
Rein und voll die Stimme schalle.

Prüfung des Metallgemischs

Wie sich schon die Pfeifen bräunen!
Dieses Stäbchen tauch' ich ein,
Sehn wir's überglast erscheinen,
Wird's zum Gusse zeitig sein,
Jetzt, Gesellen, frisch!
Prüft mir das Gemisch,
Ob das Spröde mit dem Weichen
Sich vereint zum guten Zeichen.



Glockenguss

Wohl! nun kann der Guss beginnen,
Schön gezacket ist der Bruch.
Doch bevor wir's lassen rinnen,
Betet einen frommen Spruch!
Stosst den Zapfen aus!
Gott bewahr' das Haus!
Rauchend in des Henkels Bogen
Schiesst's mit feuerbraunen Wogen.



Füllung der Glockenform

In die Erd' ist's aufgenommen,
Glücklich ist die Form gefüllt:
Wird's auch schön zu Tage kommen,
Dass es Fleiss und Kunst vergilt?
Wenn der Guss misslang?
Wenn die Form zersprang?
Ach, vielleicht, indem wir hoffen,
Hat uns Unheil schon getroffen.

Abkühlung

Bis die Glocke sich verkühlt,
Lasst die strenge Arbeit ruhn.
Wie im Laub der Vogel spielt,
Mag sich jeder gütlich tun.
Winkt der Sterne Licht,
Ledig aller Pflicht,
Hört der Bursch die Vesper schlagen;
Meister muss sich immer plagen.

Zerschlagen der Form

Nun zerbrecht mir das Gebäude,
Seine Absicht hat's erfüllt,
Dass sich Herz und Auge weide
An dem wohlgelungenen Bild.
Schwingt den Hammer, schwingt,
Bis der Mantel springt!
Wenn die Glock' soll auferstehen,
Muss die Form in Stücken gehen.



Fertige Glocke

Freude hat mir Gott gegeben!
Sehet! wie ein goldner Stern,
Aus der Hülse, blank und eben,
Schält sich der metallne Kern.
Von dem Helm zum Kranz
Spielt's wie Sonnenglanz,
Auch des Wappens nette Schilder
Loben den erfahrenen Bilder.

Glockenaufzug

Jetzo mit der Kraft des Stranges
Wiegt die Glock' mir aus der Gruft,
Dass sie in das Reich des Klanges
Steige, in die Himmelsluft!
Ziehet, ziehet, hebt!
Sie bewegt sich, schwebt.
Freude dieser Stadt bedeute,
Friede sei ihr erst Geläute.



¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Lied_von_der_Glocke